

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Religion & Ethik – Ausgabe 51

Abraham – Vorbild in vielen Lebenslagen

Christoph Knoblauch und Laura Mößle



Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der „Kreativen Ideenbörse Kindergarten“ der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie hier.



Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

► Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie hier.



Haben Sie noch Fragen?

Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:

Schreiben Sie an info@edidact.de oder per Telefon 09221 / 949-204.

Ihr Team von eDidact



Abraham – Vorbild in vielen Lebenslagen

Abraham – ein Charakter mit vielen Geschichten

Bereits der Name zeigt an, dass es sich hier um eine ganz besondere Gestalt handelt:

Abraham – hebräisch: אַבְרָהָם, Avraham „Vater der vielen (Völker)“

Dieser Charakter hat es in sich: Er ist Vorbild in vielen Lebenslagen und er ist Vorbild für viele verschiedene Menschen.

Der Nomade Abraham ist einer der grundlegenden Charaktere für Juden, Christen und Muslime – sowohl in der jüdischen Thora als auch im christlichen Alten Testament und im Koran wird über ihn berichtet. Nach der Erschaffung der Erde, der Vertreibung der ersten Menschen aus dem Paradies und nach Noah und der Sintflut beginnt die Geschichte Abrahams – damit beginnt auch die Geschichte des jüdischen Volkes.

Abraham fasziniert durch die vielen eindrücklichen Geschichten, die man über ihn findet. Er beeindruckt durch die Handlungen und Wesenszüge, die er in diesen Geschichten zeigt.

Gott spricht zu Abraham:

In 1. Mose 12, 1–4 spricht Gott das erste Mal zu Abraham:

Abraham ist auserwählt, Gott sucht ihn aus und macht ihn zu (s)einem Gläubigen.

Für Juden, Christen und Muslime ist Abraham damit der erste Monotheist (*ein Gläubiger, der an einen Gott glaubt*).

Das alles geschah vor etwa 4000 Jahren, doch bis heute wird oft vom „Gott Abrahams“ geredet, wenn Juden, Christen und Muslime von ihrem gemeinsamen Gott sprechen.

Gott schickt Abraham los:

In diesem ersten „Gespräch“ zwischen Gott und Abraham erhält dieser gleich einen Auftrag: Er soll aus der Stadt Haran (in der heutigen Türkei) in ein neues Land ziehen, das Gott ihm noch zeigen wird.

Es handelt sich hier vermutlich um das Land Kanaan (eine Region im heutigen Israel) – es soll das Land der Israeliten werden. Es ist also ein Aufbruch ins Ungewisse.

Gott verspricht Abraham viele Nachfahren und will ihn zu einem Segen für viele Völker machen – er fordert aber auch etwas ein: *Vertrauen*.

Abraham zeigt dieses „Gottvertrauen“ und zieht los – das tut er im hohen Alter von 75 Jahren.

Gott und Abraham bleiben im Gespräch:

Während der Wanderschaft und den vielfältigen Herausforderungen, vor denen Abraham steht, wendet sich Gott immer wieder an ihn und verspricht ihm Nachkommen und Sicherheit im gelobten Land. Zudem soll er für viele Menschen zum Stammvater werden. Gott be-

siegelt dies in einem Bund mit Abraham: Abrahams Nachkommen sollen einmal ein ganzes Volk werden und im Glauben an den einen Gott geeint sein – als Zeichen dafür sollen sie alle beschnitten werden.

In Kanaan angekommen hat Abraham aber immer noch keine Nachkommen. Seine Frau Sara – sie ist inzwischen etwa 70 Jahre alt – kann der Versprechung Gottes keinen Glauben mehr schenken. Da sie keine Kinder mehr zeugen kann, schickt sie ihre Sklavin Hagar zu Abraham, damit diese ihm einen Nachkommen schenkt. Als Hagar dann ein Kind gebärt (Ismael) kommt es aber zum Streit und Sara schickt Hagar in die Wüste. Eine verzwickte Familienkonstellation – bereits vor 4000 Jahren.

Nun erscheint Gott erneut und sagt Abraham voraus, dass er ein weiteres Kind bekommen wird – diesmal von seiner Frau Sara. Tatsächlich wird die inzwischen 90-jährige Sara schwanger und bringt einen Sohn (Isaak) zur Welt.

Gott stellt Abraham erneut auf die Probe: Abraham soll Gott seinen Sohn Isaak zum Opfer darbringen und ihn töten. Abraham ist hin- und hergerissen aber gehorcht – er will Isaak opfern. Im letzten Moment schreitet Gott ein und hindert Abraham an dieser Tat. Dieser hat bewiesen, dass er Gott ganz vertraut und ihn über alles stellt.

Abraham wird also zum Stammvater Israels. Die Erzväter des Judentums stammen von ihm ab. Sein Sohn Isaak zeugt Jakob, der später von Gott „Israel“ genannt wird. Jakob zeugt wiederum zwölf Söhne: die Begründer der Stämme Israels. Abrahams Nachkommen sind also tatsächlich zahlreich und er wird Stammvater.

Abraham steht also am Anfang des jüdischen Volkes und begründet den Glauben des Judentums an den einen Gott (Jahwe). Gleichzeitig ist er aber als zentrale Figur des Alten Testaments einer der Altväter des Christentums und Begründer des Glaubens an Gott. Weiter noch gilt Abraham im Islam als Prophet, der erkannte, dass es nur einen einzigen Gott gibt (Allah).

Abraham ist zentraler Ausgangspunkt der drei Buchreligionen Judentum, Christentum und Islam. Diese drei monotheistischen Religionen werden daher auch als „abrahamitische Religionen“ bezeichnet.



Hinweis:

Die hier dargestellten biblischen Geschichten sind stark vereinfacht und sicherlich keine wissenschaftlich korrekten Berichte. Die Geschichten über Abraham enthalten aber historische Tatsachen über die Entwicklung der Nomadenstämme, aus denen sich vor ca. 4000 Jahren das Volk Israel herausbildete.



Abraham – ein Charakter für die Kita

Abraham ist Vorbild für viele Millionen Gläubige. Juden, Christen und Muslime sehen in ihm einen Gläubigen, der immer fest auf Gott vertraut hat – egal, wie schwierig es in seinem Leben auch war und egal, welche Geschichten ihn bewegt haben.

In der Kindertageseinrichtung kann Abraham (1) einen stark verbindenden Charakter entfalten, (2) mit seinen eindrucksvollen Geschichten zum Nachdenken anregen und (3) in seiner Rolle als „Vorbild“ Reflexionsmöglichkeiten liefern.

(1) Abraham als verbindendes Element:

Judentum, Christentum und Islam berufen sich auf Abraham und sehen in ihm einen vorbildlichen Gläubigen. In der Kindertageseinrichtung kommen Kinder und Eltern mit unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen zusammen. Abraham kann hier als verbindender Charakter helfen. Muslimische, jüdische und christliche Eltern haben einen religiösen Bezug zu Abraham und teilen viele Vorstellungen über ihn. Diese gemeinsame Basis kann zeigen, dass alle willkommen sind und für alle Anknüpfungspunkte gefunden werden.

Ein Blick in die heiligen Schriften dieser drei **abrahamitischen Religionen** zeigt, dass sich Thora, Koran und Bibel mit Abraham und seinen Geschichten beschäftigen:

- Das 1. Buch Mose berichtet von **Abram** (der Vater ist erhaben).
- In Sure 4:125 ist Abraham (Ibrahim) der „Freund Gottes“.
- Alle drei Schriften sehen Abraham als zentrale erste Figur des monotheistischen Glaubens und berichten in verschiedenen Geschichten über ihn.

(2) Abraham und seine Geschichten:

Abrahams Geschichten bringen viele Themen mit, die Kinder und Eltern beschäftigen und sich sehr gut für die Umsetzung in der Kindertageseinrichtung anbieten:

- Abraham ist sich unsicher, ob er Gott vertrauen kann
- Abraham hat Angst vor den neuen Aufgaben und Veränderungen
- Abraham ist unterwegs – er weiß nicht, wohin und vertraut auf Gott
- Abraham ist auf der Flucht und auf der Suche
- Abraham gründet eine Familie
- Abraham hat Streit
- Abraham versöhnt sich

Abraham zweifelt und vertraut – in allen Geschichten zeigt sich, dass er vertrauen darf und Gott sich um ihn kümmert. Für gläubige Juden, Muslime und Christen ist das eine ganz zentrale Glaubensbotschaft: Egal, was auch kommt – ich darf auf Gott vertrauen. Gott ist da und kümmert sich um jeden einzelnen Menschen.

Aber auch für Menschen mit anderen Überzeugungen ist das Thema *Vertrauen* wichtig:

- Ich kann auf andere Menschen vertrauen.
- Ich kann auf mich vertrauen.
- Ich kann auf eine höhere Macht vertrauen.
- Ich kann auf eine Gemeinschaft vertrauen.
- ...

(3) Abraham als Vorbild?!

Kinder brauchen Vorbilder und suchen ständig nach Menschen, an denen sie sich orientieren können. Das kann die große Schwester sein, ein Freund, die Eltern oder eine Comicfigur – Vorbilder finden sich überall im Leben von Kindern und es ist wichtig, mit Kindern über Vorbilder ins Gespräch zu kommen. Die Suche nach Vorbildern ist nicht einfach – Vorbilder wollen gut ausgewählt sein.

Vor diesem Hintergrund ist gerade die Reflexion über das Thema *Vorbilder* sehr wichtig: Warum mache ich mir jemanden zum Vorbild? Was ist an dieser Person besonders? Ist an meinem Vorbild alles richtig oder haben auch Vorbilder Schwächen?

Diese und weitere Reflexionsfragen können im Gespräch mit Kindern erörtert werden – ein wichtiges und wertvolles Thema in der Kita.

Abraham bringt für diese Reflexionsprozesse viele Lernmöglichkeiten mit: Er war und ist ein Vorbild für viele Menschen – und das ganz ohne Superkräfte. Abraham beeindruckt durch seine Ruhe und sein Vertrauen. Er erlebt viele Abenteuer und Prüfungen – bleibt aber immer stark in seinem Vertrauen auf Gott. Seine Geschichten laden dazu ein, über uns selbst und unsere Vorbilder nachzudenken.

Abraham ist also ganz richtig und auch wichtig in der Kita!

Seine Geschichten, Themen und Anknüpfungspunkte beschäftigen Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte. Er bringt Themen auf, die auch heute für jeden persönlich und für alle als Gesellschaft wichtig sein können – Themen, die im Gespräch mit Kindern und Eltern entwickelt werden können.

In diesem Teil unserer Ausgabe finden Sie vielfältige und praktische Möglichkeiten, sich mit Abraham, seinen Geschichten, dem Thema *Vorbilder* und Abrahams verbindender Kraft zu beschäftigen – viel Spaß!



Buchtipp:

Karl-Josef Kuschel: Streit um Abraham. Was Juden, Christen und Muslime trennt – und was sie eint. München 1994.